



Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum

Sehr geehrte Studentin, sehr geehrter Student,

wir bitten Sie, die unten stehenden Fragen aussagekräftig zu beantworten. Ziel ist es, mit Ihren Erfahrungen und Reflexionen zukünftige Praktikantinnen und Praktikanten besser als bisher auf deren Auslandspraktikum vorbereiten zu können. Nehmen Sie sich bitte daher die Zeit, das Praktikumsprogramm nachhaltig qualitativ zu verbessern.

Vielen Dank!

Ihr ERASMUS-Team der Humboldt-Universität zu Berlin

1. Land und Landestypisches

Für den letzten Abschnitt meines PJ entschied ich mich 16 Wochen in der Neurologie des National Hospital for Neurology and Neurosurgery in London zu verbringen. Über London als Stadt muss man wohl gar nicht so viele Worte verlieren: Es ist und bleibt eine der interessantesten Weltmetropolen. Bei der täglichen Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erlebt man nicht nur die rasende Geschwindigkeit der Stadt als Finanzzentrum, sondern erlebt dank der zahlreichen Pubs auch typisch britisches „Flair“. In den ans Zentrum angrenzenden Stadtteilen zeigt sich London dann von seiner multikulturellen Seite. Insbesondere Dalston und Hackney sind hierbei hervorzuheben.

Ganz typisch ist in der Tat der viel beschriebene After-Work-Drink: Nach der Arbeit ist es selbstverständlich mit Kollegen und Freunden, die in der Nähe arbeiten, in einen der vielen Pubs zu gehen. Solche Einladungen sollte man auf keinen Fall ausschlagen, schließlich ist dies Dreh- und Angelpunkt des sozialen Lebens!

2. Unternehmen

Das National Hospital for Neurology and Neurosurgery ist als Klinik auf die Behandlung neurologischer und neurochirurgischer Erkrankungen spezialisiert und gemeinsam mit dem angeschlossenen Institute of Neurology weltbekannt für Forschung und Behandlung auf höchstem Niveau.

Beide Einrichtungen gehören dem University College London an, es gibt jedoch eine eigene Verwaltung, die sich u.a. auch um die Studenten kümmert. Dadurch herrscht ein sehr persönlicher Umgang in der Klinik und dem Institut, da quasi jedes Gesicht bekannt ist und eng zusammen gearbeitet wird. Als Student bekommt man direkten Zugang zu allen Veranstaltungen des Instituts und freien Zugang zur exzellent ausgestatteten Bibliothek.

3. **Fachliche Betreuung**

Da die meisten Patienten elektiv aufgenommen werden und auf den Stationen meist keine britischen Studenten unterrichtet werden, hat man als PJler theoretisch keinerlei Verpflichtungen und somit auch keine zwingend festen Arbeitszeiten. Man wird dazu ermuntert sich frei auszusuchen, welche Veranstaltungen oder Visitengänge man besuchen möchte, ist jedoch typischerweise für jeweils 4 Wochen einer Subdisziplin zugeordnet. Der Arbeitsbeginn morgens ist meist gegen 9 Uhr. Abhängig von der eigenen Motivation enden die Tage dann entweder schon um 14 Uhr oder erst am Abend.

Auf den Stationen gibt es einzelne Teams, die auf die Behandlung der einzelnen Erkrankungen spezialisiert sind. So sind z.B. ein bis zwei Assistenzärzte und ein Facharzt gemeinsam für alle Kopfschmerz-Patienten zuständig. Die Visitengänge finden dann mit den Spezialisten statt, die einen Großteil der stationären Patienten auch ambulant betreuen und mit der entsprechenden Krankengeschichte bestens vertraut sind.

Als Student bekommt man die Möglichkeit Patienten aufzunehmen, zu untersuchen und vorzustellen. Praktische Tätigkeiten werden von Studenten generell nicht durchgeführt. Einmal pro Woche gibt es in 4er-Gruppen ein Bedside Teaching. Zusätzlich gibt es die im angloamerikanischen Raum üblichen „Rounds“ bei denen gemeinsam über interessante Fälle diskutiert und Differentialdiagnosen sowie Diagnostik erörtert werden. Hierbei erlebt man die Neurologie wohl in ihrer spannendsten Form.

4. **Sprachkompetenz**

Im Vorfeld des Aufenthaltes wird der Nachweis eines TOEFL Test gefordert. Dieser sollte nicht älter als ein Jahr sein. Ich habe den Test ohne größere Vorbereitung an einem der anerkannten Zentren in Berlin absolviert und ohne größere Probleme ein

sehr gutes Ergebnis erzielen können, das die offiziellen Anforderungen bei weitem erfüllt hat. Empfehlenswert ist vor dem Test sicherlich die Vorbereitung mit einem entsprechenden Buch, nicht unbedingt um die Sprachfähigkeit zu verbessern, aber um sich auf die Fragetypen des Tests vorbereiten zu können.

5. **Weiterempfehlung**

Ich kann jedem Medizinstudenten, der sich für die Neurologie interessiert einen Aufenthalt am National Hospital wärmstens empfehlen. Das Lehrangebot und die Motivation aller ist ebenso beispielhaft wie die Atmosphäre in den Teams. Man wird als potenzieller Kollege behandelt und nicht – wie leider allzu oft - als lästiger Student. Auf Grund der hohen Lebenshaltungskosten und fehlender praktischer Tätigkeiten würde ich allerdings zu einem 8-wöchigen Aufenthalt raten.

6. **Verpflegung im Unternehmen**

Die Kosten für die Verpflegung sind selbst zu tragen. Die meisten Studenten bringen ihr eigenes Mittagessen mit oder essen günstig in einem Café, das ehrenamtlich von Patientenangehörigen betrieben wird.

7. **Öffentliche Verkehrsmittel**

Für die öffentlichen Verkehrsmittel benötigt man eine Oyster Card, die man entweder im pay-as-you-go Verfahren auflädt und somit für jede Fahrt einzeln bezahlt oder einen festen Monatstarif wählt und dann im entsprechenden Umkreis frei fahren kann. Auch hier empfiehlt sich vorher zu überlegen, welche Strecken man am häufigsten fährt, da der Monatstarif nicht immer günstiger ist!

8. **Wohnen**

Meine Unterkunft habe ich über Freunde finden können, was mir sicherlich sehr viel Mühe und Frustration erspart hat. Andere Studenten hatten über die Universität eine Liste mit privaten Unterkünften bekommen, mussten jedoch auch deutlich mehr zahlen als ich. Empfehlenswert ist sicherlich nach Zimmern etwas ausserhalb des Zentrum zu suchen, dabei aber unbedingt auf entsprechende Bus- und Bahnverbindungen achten! Ich habe für mein Zimmer, das ca. 40min vom Zentrum entfernt lag, umgerechnet etwa 1000 Euro pro Monat gezahlt. Man sollte also 800 Euro pro Monat sicherheitshalber einplanen.

9. **Kultur und Freizeit**

London ist nicht umsonst als eine der spannendsten Metropolen der Welt bekannt. Die einzige Herausforderung bei der Freizeitgestaltung ist wohl lediglich den Überblick zu bewahren:

Neben dem typischen Sightseeing gibt es ein fantastisches Angebot klassischer und moderner Kunst und Kultur. Neben der Tate Modern Gallery, die alleine schon mit ihrer imposanten Architektur direkt an der Themse beeindruckt, sind das British Museum und das Victoria & Albert Museum hervorzuheben. Generell bieten nahezu alle großen Museen in London freien Eintritt.

Bei gutem Wetter sollte man sich in einen der vielen Parks begeben, die an den Wochenenden häufig von Straßenmärkten begleitet werden.

Ich persönlich fand es besonders interessant die einzelnen Stadtteile zu Fuß zu erkunden und das alltägliche Leben abseits des hektischen Stadtzentrums auf mich wirken zu lassen.

10. **Auslandsfinanzierung**

Da die Lebenshaltungskosten in London extrem hoch sind und auch Studiengebühren bezahlt werden müssen, habe ich mich neben dem Erasmus-Stipendium und meinen Ersparnissen noch für einen Kfw-Bildungskredit entschieden.